

Hans Peter Faller

RASTATT IM GEDICHT

mit einer Einleitung
von Harald Hemprich
und Kapiteleinführungen
von Peter Hank

verlag regionalkultur

INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung.....	13
Baden und Lebensart.....	17
Badner Lied.....	21
Baden.....	22
Schwarzwalds Thäler.....	25
Der Eichelberg.....	27
Charade.....	29
Was in Württemberg zu loben und zu tadeln ist. Um 1550 bis um 1610.....	31
Die Jobsiade. Zweiter Theil. Fünfundzwanzigstes Kapitel.....	32
Abschiedslied an die alte Rastatter Weinmaaß.....	34
Der Leibhatschier von Niederbühl.....	37
Fürstenhof und Favorite.....	41
Das Rastatter Schloß.....	45
Das Schloß in Rastatt.....	49
Ahnensaal.....	50
Rastatter Schloß.....	51
Rastatt 1707.....	53
Ehren=Bedächtnuss bei Hochfeyrllicher Leich=Begängnus Ludwig Wilhelms.....	55
Sonnett oder Kling=Gedicht für MarkGraf Ludwig Georg Simpert zum achten Geburtstag 1710.....	59
Festgedicht zum Geburtstag von Marggräffin Franziska Sibylla Augusta auf gnädigsten Befehl Ludwig Georg Simperts 1718.....	65
Sibylla Augusta.....	68
Vermählungshymnus zur Hochzeit von Markgraf Ludwig Georg mit der kaiserlichen Prinzessin Maria Josepha 1755.....	71
Der Tod des Jakob Natanael Weil.....	73
Favorite.....	74
Favorite bei Kuppenheim.....	75
Lied im Schloß Favorite.....	77
Schloß Favorite.....	79
Um Schloß Favorite.....	81
Pagodenburg.....	83

Friedenspolitik und Liederhandschrift	85
Du armes Deutschland du	89
Medaillen zum Rastatter Friedenskongress 1714	91
Unter allen Frauen Ziemer die im umgreiß rastatt seyn	93
Wehrtes Rastatt gutte Nacht	95
Wie glücklich seynd die Länder nicht	97
Ode an den Congreß zu Rastatt	99
Patriotische Gedanken bei Octaviens Vermählung	101
Loreye und Lyzeum	105
Auf Loreye	107
Rastatt's guter Gärtner	109
Zum dritten Rastatter Lyceistentag	115
Nach 100 Jahr	117
Festbericht über die 100-jährige Jubelfeier des Großh. Ludwig-Wilhelm-Gymnasiums	118
Parole 5.1.1912	119
Es war einmal ein Rektor	121
A Mordgeschichte!	123
Gruss an die Teutonia	124
Rastatter Kneiplied	125
Großherzog und Freiheitsfestung	127
Was freudig jede Brust entflammte	135
Festgesang	136
Der Rastatter gute Ehemann	139
Gesang unmittelbar nach der Grundsteinlegung der Feste Rastatt	141
Gesellenspruch/ bei dem/ Gewölbeschuß der Stauschleuße/ der Bundesfestung Rastatt/ 17. Oktober 1863	145
Rastatt 1849	149
Gustav Struve	153
1849	155
Rastatt am 9. Juli 1849	157
Rastatt den 14. Juli 1849	158
Rastatt den 16. Juli 1849	159
Geharnischte Sonnete	160

Die Belagerung von Rastatt	161
Badisches Wiegelied	165
Rastatt (<i>Karl Gustav Fecht</i>)	166
Rebellenlied	167
Das Kasematten=Parlament in Rastatt (1849)	169
Der Strassburger Garde mobile Schicksalslied	177
Neben engen Straßen kauern	181
Heimatstadt und Alltagsleben	183
Rastatt (<i>Josef Paul Kuhn</i>)	188
Was ich in des Märzen Tagen	189
Empfehlung	190
Hier in Rastatt's Festungsmauern	191
Die neue Entwicklung der Stadt Rastatt	193
's gibt halt nor oi Raschtatt	195
Der Röttererberg	199
Raschtatter Schtadtgschwätz	201
Rastatter Vereinsleben	203
Zum fünfzigjährigen Jubiläumsfest der Freiwilligen Feuerwehr Rastatt	207
Das Schleiferhäuschen	208
Die alte Staffel	209
Der Murgdamm, Rastatts schönste Zier	211
Das alte, liebe Rastatt	214
Rastatter Stadtreiter von anno 40	215
's Dörfel	217
Zur Einweihung der Karlstrasse	220
Der poetische Seifensieder	222
Anlässlich des hier abgehaltenen Gauturnfestes war auf einem Transparente zu lesen	223
Rastatter Wirtshausschilder	225
Die Zäpfler	228
Sensationelle Enthüllungen von Rastatt für das zwanzigste Jahrhundert	231
Aufruf	235
Auf Narren allzumal	237
So 60 Jahr zrig	238

Rastatt und Umgebung	243
Untergausportfest in Rastatt	244
Zur Einweihung der Murgtalbahn	247
Beim Zeitungsaushang	250
Rastetten	251
Das Rastatter Lied	252
Meerrettichlied	253
Klosterkellerlied	255
Wer über den Rohrsteg geht	257
Mei Stadt	259
Rastatt (<i>Lothar Herrmann</i>)	260
Rastatt (<i>Peter Weinschrott</i>)	263
Rastatt (<i>Heinz Bischof</i>)	264
Rastatt (<i>Inge Messer</i>)	265
Ried und Ortsteile	267
Im Ried	271
Wie ein bunter Kieselstein	273
Am Rhein	275
Wintersdorf	277
's Edlried	279
Mein Ottersdorf	283
Morrits frii im Ried	284
Aalschokker	287
Heimat Niederbühl	289
Niederbühler Meerrettich-Lied	291
Raental	295
Anhang	296
Personenregister	296
Orts- und Sachregister	299

EINLEITUNG

Die vorliegende Sammlung von Gedichten ist überwiegend Gebrauchslyrik, und zwar in einem so überraschend vielgestaltigen Sinne, dass dem Leser dieser erst aufgeht, wenn er sie kennt. Die Bezeichnung „Gebrauchslyrik“ ist dabei nicht abwertend zu verstehen. Im Verhältnis zur chiffrierten, Individuation und persönliche Weltsicht betonenden Ausdruckslyrik verfolgt diese vielmehr einen kulturhistorischen Auftrag: *Rastatt im Gedicht* versammelt zum ersten Mal, thematisch geordnet, Texte, die Zeit und Ort, Stadt und Land, Freund und Feind, Politik und Alltagsleben, Einzelnes und Allgemeines versprachlichen, lyrisch, also in gebundener, dichtender Form, mit Metapher und Allegorie, mit Wort-, Satz- und Gedankenfigur. Dass hier weniger einzelne Personen, vielmehr – durch ihren Mund – Kollektive sprechen, hat ganz einfach damit zu tun, dass diese Dichtung für kollektive Zwecke gebraucht und historischen Situationen wie soziologischen Gruppierungen gewidmet wurde – Geburtstagen und Festen, höfisch oder bürgerlich, Vereinsjubiläen und Straßeneinweihung, Sieg und Niederlage. Entsprechend gefragt waren Loblied und Hymne, Jubelchor und Apotheose, aber auch Trauergesang, ironische Kritik, Vision und Parodie.

Die Vielzahl der Gedichte ermöglicht über persönliche Wertschätzung dieses oder jenes Textes hinaus die Einsicht in kulturelle Verarbeitungsmuster – Ludwig Wilhelm als Held, Sibylla Augusta als einsame Büsserin in Favorite – ebenso wie in Pathosformeln und Affektenergien – Begriffe, die im Zusammenhang mit der kulturwissenschaftlichen Forschung seit Ende des 19. Jahrhunderts aufkamen und seitdem den Blick für die komplexe Psychologie des menschlichen Ausdrucks geöffnet und geweitet haben.

Insofern könnte diese Anthologie der Grundstein sein für eine neue Aufmerksamkeit, die sich der Rastatter Sprach- und Symbol-, überhaupt seiner Ausdruckskultur widmet, soweit diese sich innerhalb der letzten 400 Jahre bemerkbar gemacht hat. Anfangen könnte man mit diesem Textkonvolut, das auf erst noch zu entdeckende, zu entschlüsselnde Weise Geschichte mit Poesie, kollektive und darin eingeflochtene persönliche Erinnerung mit Legenden und Mythen verbindet. Oder einfach einen

schönen Augenblick festhält, den die Rastatter Liederhandschrift von 1769 für uns aufbewahrt hat: *Nichts in Rastatt ist mir lieber / als das Ziemer wo ich bin / drin da wohnet gegen über / die so schöne Nachbarin.*

Jeder Mensch, ganz gleich, wo er lebt und arbeitet, versucht sich seine Lebenssphäre vertraut zu machen, er sucht nach Nähe und Gesicht. Gleich zu Beginn der Textsammlung – und immer wiederkehrend – ist auffällig, wie eine Du-Ebene gesucht und gefunden wird: Baden wird mit *Du schönste Rose* angedredet, *Wie glücklich bist du Rastatt nicht, Du tapf're Stadt im wirren Gang der Zeiten, Plittersdorf, du darfst nie untergehn* – das ist nur die unterste Stufe poetischer Bekannt- und Vertrautmachung, die sich natürlich auch in einem Freiheitsgedicht findet, gewidmet dem 9. Juli 1849, also kurz vor der folgenreichen Einnahme Rastatts durch preußische Truppen: *Rastatt, du keusche, junge Freiheits=Braut.* Analog dazu – seelischen Besitz und Identifizierung andeutend – steht das Possessivpronomen: *Mein Ottersdorf . . . , hier sei mein Grab, mein Frieden.* Was Wunder, dass Straßen und Stadtteile, Landschaften, Märkte und vieles mehr personifiziert, also zu empfindenden Wesen gemacht werden: *Werthes Rastatt, gute nacht . . . all ihr Vorstädt, gutte Nacht . . .*

Die nächste Stufe, emphatisch gesteigert, findet sich in *Ob-* und *Heil-*Rufen, Ausrufe von freudig Erstaunten, Segens- und Glücksbringern. Man könnte weitere Stufen gepflegter Ehrerbietung, Anrufung und Solidarität nennen, mögen sie durch religiöse Inbrunst, Bewunderung oder einfach dadurch veranlasst sein, was man heute Idolisierung nennt – das schönste, poetisch ganz einmalige Produkt barocker Dichtkunst versammelt alle diese Stufen pathetischer Verehrung in 20 Strophen, *Kling=Gedicht* genannt, *Nach der Dattel oder Palmen=Art* geschrieben, anlässlich des Geburtstages von Ludwig Georg. Hier spürt man noch, was Martin Opitz in seinem „Buch von der deutschen Poeterei“ (1624) gefordert hatte, dass nämlich die „Lyrica“ eigentlich musikalische Gedichte seien – im *Kling-Gedicht* also jubelt und lallt es nur so von Assonanzen und Alliterationen, von Wortspiel und Spieltrieb. Man hört sie heute noch singen, die Vortragenden, im höchsten Grade über sich selbst und den heiteren Rhythmus amüsiert: *Inzwischen erwischen / Wir singend und klingend / Zum neuen Gedeyen / Die Lauten zur Hand; / Vermischen / erfrischen / Umschwingend, und springend / Zum treuen erfreuen / Den Lorber zum Band.*

SCHWARZWALDS THÄLER

(Melodie: „Hoch vom Dachstein an“)

Hoch vom Feldberg an, wo die Wies' entspringt,
Bis in's Rheinthal, wo die Rebe winkt,
Wo viel Bürgerfleiß und Gewerbe blüh'n,
Woraus gar so viele ihre Nahrung zieh'n,
„Ist ein schönes Thal, 's ist das Wiesenthal,
Das gewerbereiche Wiesenthal.“

Von der Wagensteig, wo durch grause Schlucht
Sich die Dreisam einen Durchpaß sucht,
Durch das Himmelreich, bis nach Freiburg hin,
Wo die Wissenschaft und Künste blüh'n,
„Ist ein schönes Thal, 's ist das Höllenthal,
Das romantisch schöne Höllenthal.“

Wo der Donau Quell aus der Erde rinnt,
Und sich schlängelnd durch die Berge wind't,
Bis durch Gießbachs Fluth sie zum Strome wird,
Wo manch herrlich Schiff ihr Riveau ziert,
„Ist ein schönes Thal, 's ist das Donauthal,
's ist das segensreiche Donauthal.“

Wo vom Kniebis an wie 'ne Fürstenfrau
Sich die Kinzig zieht in d' Ortenau;
Wo sie hehr und schlank gold'ne Au'n durchzieht,
Wo auf Hügeln sanft die Rebe blüht,
„Ist ein schönes Thal, 's ist das Kinzigthal,
's ist das lieblichschöne Kinzigthal.“

Wo der Rench entlang, an der Bäder Quell,
Schmerz und Trübsinn oftmals fliehen schnell,
Bis zur Schauenburg, wo im Lenze schön,
Kannst ein Wunder-Panorama seh'n,
„Ist ein schönes Thal, 's ist das Rencherthal,
's ist das bäderreiche Rencherthal.“

Wo in stein'gem Bett rasch der Murgfluß wallt,
Bis gen Rastatt, wo das Kriegshorn schallt,
Ist ein Thal, durch das lust'ge Flößer zieh'n,
Wenn im Sonnenstrahl, die Berge glüh'n,
„Welches Thal ich mein', fällt wohl Jedem ein,
's muß der lust'gen Flößer Murgthal sein.“

Wo der Schwarzwald froh grüßt den Odenwald
Und der Neckar durch die Fluren wallt,
Wo von stolzer Burg einst hinabgeblickt
Mancher muth'ge Ritter hoch entzückt,
„Ist ein schönes Thal, 's ist das Neckarthal,
's ist das burgenreiche Neckarthal.“

Diese Thäler all' sind in Badens Gau'n
Hoch vom Schwarz- bis Odenwald zu schau'n,
In dem Badner Land, meinem Heimathland,
Meinem lieben, theuern Vaterland,
„Dem mein Herz nur schlägt, Lieb' und Treue hält,
Bis in Staub und Asche es zerfällt.“

DER EICHELBERG

Eichelberg! Im Schmuck der Tannenwände
hältst du rechts des Talausganges Wacht,
blickst hinab auf hügeliges Gelände:
Obstbaumgärten, goldne Weizenpracht.

Siehst die Ebene im Dunst verschwimmen
und die Stadt, umgürtet fast vom Wald,
ferne Berge, kaum noch zu bestimmen,
blauer Züge duft'ge Vielgestalt.

Hast an deinem Fuß die Dörfer liegen:
Rotenfels, Bischweier, Muggensturm,
Waldprechtsweier darf sich an dich schmiegen,
Oberweier schaut herauf zum Turm.

Doch der dient nur zum Vermessungszwecke,
ragt mit Balkenwucht ins Himmelszelt,
hingestellt an seine Gipfecke
als ein Zeichen unsrer Heimatwelt.

Liefertest vor mehr denn hundert Jahren
manchen Stein zu Rastatts Festungsbau,
als hier lärmten fremde Arbeitsscharen,
die dir nahten ungestüm und rauh.

Jene Tage sind schon längst entschwunden,
und der Steinbruch liegt verödet da,
Industrie drang in das Tal da unten,
kam auch dir schon ganz bedenklich nah.

Haine heller Eßkastanienbäume
säumen deiner dunklen Forsten Rand.
Eichelberg! Du bist's auf dem ich träume,
wenn ich denk' an südlicheres Land!

Motorsummen klingt empor vom Grunde,
den ein graugewordner Fluß durchzieht ...
Über sandsteinroter Bergeswunde
kreist ein Bussardpaar ums Jagdgebiet.

Friedrich Singer